

L é o n   W o h l h a g e   W e r n i k   A r c h i t e k t e n



## Texte

Der mehrdeutige Raum

Objekt und Stadt

Transparenz

Prozess des Planens

Modell Bauteam

Kostenüberwachung

## Der mehrdeutige Raum

Für den Außenraum wie für den Innenraum gilt gleichermaßen: erst seine Unbestimmtheit, seine Mehrdeutigkeit macht ihn brauchbar. Durch seine ikonografische „Unbesetztheit“ kann ihm jeder einzelne ein Thema geben, durch eigene Projektionen Bedeutung verleihen und ihn sich über die reine Nutzung hinaus aneignen.

Mehr denn je bestehen zeitgenössische Gebäude lediglich aus einer Hülle und dem Leerraum. Ihre Inhalte wechseln, ihre Nutzer bleiben dem Architekten unbekannt. Die Städte sind als Additionen von rentablen Mietflächen zu lesen.

Die Forderung an die Architektur lautet, mit dem Gebäude nicht mehr als eine „neutrale Individualität“ zu generieren. Sie darf nicht in Widerspruch geraten zu einem künftig noch auszuphantasierendem Inhalt. Die Gebäude sind semantisch entkleidet, ihre Fassaden bildlos und ihre Innenräume leer.

Seit der Erfindung des freien Grundrisses und des Aufzugs sind der Konfektionierung von Räumen keine Grenzen mehr gesetzt. Mit dem großflächigen, unspektakulären Austausch des Innenlebens von Gebäuden ändern gleichzeitig ganze Stadtteile ihre Inhalte und ihre Identität.

Es ist nicht möglich, gegen diese Art gesellschaftlicher Konvention im Büro- und Wohnungsbau zu streiten, im Gegenteil: wir haben versucht, sie zu kanalisieren.

Unser Anliegen war es, mit Mitteln der Repetition, der Konfektion und der Standardisierung zu einer verwandelbaren, komplexen Form zu kommen, indem wir uns immer für die Abstraktion und nie für ein Bild entschieden haben.

In jedem Projekt versuchen wir, die Forderung nach Neutralität zu einer Architektur der Mehrdeutigkeit, der Ambiguität werden zu lassen: Erst diese schafft die Voraussetzung für Identität und individuelle Nutzung in der Serie.

## Objekt und Stadt

Der Gegensatz von Objekt und Stadt von Individualität und Masse wird besonders beim Bürohaus am Halensee deutlich. Im Dialog mit der Stadt steht das Objekt für die geordnete, vollendete Form, die der gemeinschaftlichen Improvisation antithetisch eingepflanzt ist. Da auch die europäische Stadt heute selten mehr als das Agglomerat anstelle des wohlproportionierten Organismus darstellt, gilt auch für sie, dass der städtische Kontext jedwede großmaßstäbliche Komposition negiert, während das Objekt für den beherrschbaren Organismus mit präzise gesteuerten Funktionen steht. Die alles nivellierende Masse des städtischen Körpers überlässt einzelnen Objekten, stellvertretend für eine fehlende Struktur, die Rolle des großen Auftritts. Die städtebauliche Dimension eines Grundstücks und das Thema der Bauaufgaben machen eine Entscheidung darüber notwendig, entweder das Netz zu stärken oder aber objektbezogen zu denken.

Das Grundstück am Halensee verkörpert diese Art städtischer Dimension eines einzelnen Ortes. Die architektonische Zeichenhaftigkeit des Hauses entwirft eine Vision, sie fokussiert den Verkehr in diesem Zeichen und bezieht sich umgekehrt auf ihn. Da der Verkehr in Form von Schnellstraßen seine gestaltende Kraft verloren hat, ist er nicht mehr Träger des Embelissements. Hier muss das Objekt Orientierung und formale Überhöhung anstreben.

Da der Stadtplanung die Instrumentarien für eine großflächige Steuerung fehlen, löst der architektonisch Eingriff als örtliche Injektion eine ehemals die ganze Stadt denkende Planung ab. Der architektonisch Entwurf als Antithese zum Stadtbrei kann aber nur eine Alternative bieten, wenn er eine öffentliche Komponente besitzt. Autistische Hochhäuser sind zerstörerisch für die Stadt.

Deshalb muss die Architektur eine Bühne sein und öffentlichen Raum bieten können. Im Bürohaus am Halensee sind solche Elemente der großzügige Eingangshof, der öffentlich nutzbare Pocket Park mit der Kaimauer gegen den Strom der Autobahn und die dreigeschossige Lobby mit Brücken und Treppen, die zur Cafeteria führen. Es muss einen Dialog zwischen Objekt und Stadt geben, in diesem Fall zwischen dem Zeichen und dem semantisch zurückhaltenden Wohnquartier, zwischen der fließenden Form und der Dynamik des Verkehrs, zwischen den privaten Häusern und den öffentlichen und halböffentlichen Bereichen des Bürogebäudes. Objekt und Stadt müssen sich gegenseitig stützen.

## Transparenz

Nach Bernhard Hoesli ist Transparenz „die Verbindung von Komplexität und Übersichtlichkeit“, die „Dialektik zwischen Tatsache und Andeutung“. Die Überschneidung und Durchdringung von Räumen, ihre optische Schichtigkeit, sind das Wesen der transparenten Gebäude. Der Begriff der Transparenz kann nicht auf die Durchsicht durch eine ephemere Haut reduziert werden, wie zum Beispiel bei Glas. Doch schafft gerade das Material Glas in seiner optisch vielfältigen Erscheinung neue Möglichkeiten, den traditionellen Mitteln der räumlichen Transparenz weitere hinzuzufügen. Nicht seine Durchsichtigkeit, sondern seine Metamorphose interessiert uns. Im Hamburg-Projekt kommt Glas klar, bedruckt, sandgestrahlt, eingefärbt und gegossen als Fassade aus Glasbausteinen vor. Die Bandbreite seiner Erscheinung zwischen Transmission und Reflexion baut Geheimnisse auf. Das Glas schafft so eine Beziehung zwischen Raumtiefe und geschichteter Fassade. Das Innenleben scheint auf die Außenhaut projiziert zu sein, dann wieder tief im Raum zu liegen, dann wieder verdeckt zu sein von Reflektionen der Sonne.

Glas ist ein zeitgemäßes Material. Aufgrund seiner optischen Flüchtigkeit, seinem lediglichen Andeuten von Materie, ist es der Stoff für mediale Räume und für Illusionen aus Licht. Die Glasfassade an der Amsinckstraße wird nachts zur Leinwand einer Lichtchoreografie, die – gesteuert vom Verkehrslärm – die vertikalen Stäbe des rhythmisch komponierten Bildes in Bewegung versetzt.

Mit der oben zitierten „Dialektik zwischen Tatsache und Andeutung“ spielt auch die Veränderung des Materials seine Oberfläche und seine Tiefe. Wir haben versucht, die gegensätzliche aber auch die korrespondierende Wirkung von Glas und Beton zu zeigen, gegensätzlich in der Schwere, korrespondierend in der Veränderlichkeit durch Regen und Sonne. Bei Regen erscheint der Beton grau, die Glassteine leuchtend grün; bei Sonne wirkt der Beton tiefgrün, die Glassteine dagegen blass und leicht durchscheinend.

## Prozess des Planens

Ist der Architekt lediglich der Kulturbeauftragte im Planungsprozess? Braucht er von Kosten und Terminen nichts zu verstehen, weil dafür andere zuständig sind?

Die kulturelle Dimension von Architektur ist selten die explizite Forderung eines Auftraggebers, doch trifft sie grundsätzlich unser Selbstverständnis. Tatsächlich stehen Kostengrenzen, das Einhalten von Terminen und damit pragmatische und wirtschaftliche Konzepte für alle Auftraggeber im Vordergrund. Man muss diese Tatsache nicht bedauern, man sollte sie als Aufgabe begreifen.

Die Forderungen nach Wirtschaftlichkeit, nach Termin- und Kostenkontrolle stellt einen integralen Bestandteil einer qualitätvollen Architektur dar. Architektur ist schließlich nicht die geschmäckerliche Zutat zu einem Gebäude, sondern das Konzept, auf welche Weise Wirtschaftlichkeit, Funktionalität und städtebaulicher Rahmen mittels einer gestalterischen Idee zu einem Gebäude wird.

Die Lösung dieser komplexen Aufgabe bedeutet nicht, die Verantwortung hierfür, mehr und mehr der Bauindustrie zu überlassen, in der Regel mit dem Ergebnis einer Kostensteigerung bei Verlust der baulichen Qualität.

Wir erfüllen neben den Entwurfsdisziplinen auch die Aufgaben der Kosten- und Terminplanung, sowie die Abwicklung der Bauvorbereitung und die Überwachung der Realisierung, kurz unser Anspruch ist eine ganzheitliche Leistung für den Entwurfs-, Planungs-, Überwachungs- und Steuerungsprozess.

## Modell Bauteam

Seit langem ist in der Autoindustrie die integrierte Zusammenarbeit von Designern, Konstrukteuren, Finanzexperten, und Marketingfachleuten an der Tagesordnung.

Das Bauen dagegen läuft immer noch traditionell ab, ohne eine frühzeitige Integration aller Beteiligten.

Erst nachdem der Architekt mit den Fachingenieuren eine Planung und Kostenschätzung erstellt hat, erfolgt über Ausschreibungs- und Auswahlverfahren die Beauftragung der ausführenden Firmen. Nicht selten wird dann die abgestimmte Planung in großen Teilen geändert, da die spezifischen Produktionsverfahren des Unternehmers erst zu diesem Zeitpunkt bekannt werden. Dieses Verfahren kostet unnötig Zeit und Geld und ist – wegen der Umplanungen – anfällig für Fehler. Das Bauteam-Modell führt schon viel früher Planer und Unternehmer zusammen, um gemeinsam den Rahmen des kostengünstig und terminlich Möglichen festzulegen.

Die Planung des VTG-Centers wurde von Anfang an von dem ausführenden Unternehmer, in diesem Fall ein Generalunternehmer (IMBAU Hamburg), begleitet.

Über Herstellungsverfahren – in diesem Falle Fertigteile – und über das terminlich Machbare bestanden zu keiner Zeit Zweifel. Der Wettbewerb wurde im Dezember 1993 entschieden, im April 1996 zogen die ersten Mieter ein.

## Kostenüberwachung

Das Budget für den Neubau der Landesvertretung Bremen wurde vom Auftraggeber auf der Grundlage unserer Entwurfsplanung und unserer Kostenberechnung präzise definiert und limitiert. Eine Überschreitung war ausgeschlossen.

Aus diesem Grunde haben wir eine zusätzliche Kostenkontrolle etabliert. Schon die Kostenberechnung wird sehr detailliert über Einzelansätze nach der Gebäudeelement- Methode mit Gewerke-Teilleistungen aufgestellt. Die Budgetierung der einzelnen Vergabeeinheiten kann dann aus der genehmigten Kostenberechnung sehr genau aufgestellt werden, und ergibt den Rahmen für die Bewertung der submittierten Angebote. Die Schritte der Ausführungsplanung werden ständig auf Übereinstimmung mit der Kostenberechnung überprüft.

Die gewünschte Vergabe über Einzelgewerke kann erst dann eine hohe Kostensicherheit bieten, wenn die wesentlichen Leistungen gleichzeitig submittiert werden. Die besondere Organisation der Planung und der LV-Bearbeitung gewährleisten eine Submission von Bauleistungen in der Höhe von 80% - 85% der Baukosten zum gleichen Zeitpunkt. Bei erkennbaren Kostenüberschreitungen ist dann die Möglichkeit zum rechtzeitigen Eingriff gegeben.

Während der Baudurchführung wird eine regelmäßige, detaillierte Kostenhochrechnung durchgeführt, welche alle gebundenen Kosten durch bereits erteilte Aufträge erfasst, noch erwartete Aufwendungen als Rückstellungen betrachtet und diese Aufstellung dem Budget der Kostenberechnung gegenüberstellt.

Das Gebäude wurde im Sommer 1999 innerhalb des 1997 errechneten Rahmens dem Nutzer übergeben.

## Kontakt

Léon Wohlhage Wernik Architekten GmbH  
Leibnizstrasse 65 · MetaHaus · 10629 Berlin  
Tel +49 (030) 327 600-0  
Fax +49(030) 327 600-60  
post@leonwohlhagewernik.de  
www.leonwohlhagewernik.de